

## **Stellungnahme der Senatskommission Biodiversitätsforschung der DFG (SKBDF) zu DIVERSITAS-Deutschland vom 17. August 2011**

Die SKBDF sieht aufgrund der großen Anzahl von deutschen Aktivitäten und der enormen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Bedeutung der Biodiversität, der damit verbundenen Ökosystemleistungen und des andauernden Rückgangs der biologischen Vielfalt eine große Notwendigkeit für koordinierende, Mehrwert erzeugende Maßnahmen für den wissenschaftlichen Dialog und für die Kooperation der Biodiversitätsforschenden. Wegen der ökologischen und ökonomischen Bedeutung der Biodiversität bedarf es in besonderem Maße der kompetenten Vermittlung von Erkenntnissen der Biodiversitätsforschung an Gesellschaft, Wirtschaft und Politik.

Die SKBDF berät die Organe der DFG und, soweit erforderlich, auch die Politik in Fragen der Biodiversitätsforschung. Dies ist allerdings nur für einen begrenzten Zeitraum der Fall und dient in erster Linie der Koordination von DFG-geförderten Aktivitäten.

Somit ist es wünschenswert, dass es eine Einrichtung gibt, die sich der Vertretung der Anliegen der deutschen Biodiversitätsforschung in ihrer Gesamtheit widmet, sowohl der inhaltlichen Förderung und Vernetzung von nationalen und internationalen Biodiversitätsforschungsaktivitäten, Institutionen und Personen, als auch der Vermittlung zwischen Biodiversitätsforschung und Gesellschaft. Die SKBDF begrüßt grundsätzlich die Gründung von DIVERSITAS-Deutschland, welches diese Aufgaben als Verein und wissenschaftliche Gesellschaft übernommen hat. In der Verbindung mit DIVERSITAS-International mit seinen exzellenten internationalen wissenschaftlichen und gesellschaftswirksamen Aktivitäten kann daraus ein großer Nutzen für die deutsche Biodiversitätsforschung entstehen.

Allerdings kann dieses Potential nur genutzt werden, wenn sich DIVERSITAS-D verschiedenen wichtigen Kriterien entsprechend weiter entwickelt. Einerseits müssen die von DIVERSITAS-D verbreiteten Inhalte und Aktivitäten (z. B. Forschungsempfehlungen und –konzepte, Öffentlichkeitsarbeit, Politikberatung) durch sehr gut ausgewiesene und unabhängige Wissenschaftler rigoros wissenschaftlich qualitätskontrolliert werden. Dazu sollte DIVERSITAS-D eine entsprechende Struktur des peer-Reviewings einführen. Andererseits muss DIVERSITAS-D in der Community der Biodiversitätsforschenden in Deutschland sehr breit verankert sein und transparent, offen und unabhängig agieren. Die bisherige Entwicklung von DIVERSITAS-D entspricht diesen Kriterien nur teilweise, da die o.g. Qualitätskontrolle nur partiell erfolgt, DIVERSITAS-D noch zu wenige Mitglieder aufweist und die Aufgaben des wissenschaftlichen Beirats noch nicht klar genug definiert sind. Zudem ist DIVERSITAS-D in seiner derzeitigen Form noch zu stark an Institutionen gebunden, um unabhängig zu sein. Die SKBDF empfiehlt deshalb, dass sich die Weiterentwicklung von DIVERSITAS-D stärker an den oben angeführten Kriterien orientieren sollte. Dies betrifft sowohl Aktivitäten der Mitglieder, des Beirats und des Vorstands von DIVERSITAS-D, als auch diese Arbeit unterstützende Projektaktivitäten, z.B. für die Öffentlichkeitsarbeit, die Politikberatung, oder die Unterstützung der Netzwerkbildung in der Biodiversitäts-Community. Sollte sich DIVERSITAS-D in seiner Organisation, seiner personellen Zusammensetzung und seinen zukünftigen Aktivitäten nicht stärker entsprechend den oben angeführten Kriterien entwickeln, bleibt das an sich vorhandene große Potential weitgehend ungenutzt; dies wäre insbesondere deshalb bedauerlich, weil DIVERSITAS-D als Verein und wissenschaftliche Gesellschaft nicht der zeitlichen Befristung von Projekten

unterliegt. Trotzdem müsste, falls es DIVERSITAS-D nicht gelingen sollte, die o.g. Kriterien zu erfüllen, eine andere wissenschaftliche Organisation dafür gesucht werden.

Für die nationale und internationale Biodiversitätsforschung ist aktuell das von der UNO beschlossene und derzeit in der Vorbereitung zur Implementierung befindliche IPBES von besonderer Bedeutung. Um die deutsche Biodiversitätsforschung möglichst umfassend und auf hohem wissenschaftlichen Niveau dort mit einzubeziehen und deutsche Expertise einfließen zu lassen, kann DIVERSITAS-D eine wichtige Rolle als Mittler zwischen der internationalen Biodiversitätspolitik und der deutschen Biodiversitätsforschungs-Community spielen. Voraussetzung dafür ist, dass sich DIVERSITAS-D entsprechend den oben erwähnten Qualitäts-, Transparenz- und Unabhängigkeitskriterien weiter entwickelt.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die SKBDF der DFG den Mehrwert von Aktivitäten sehr hoch einschätzt, welche die Biodiversitätsforschenden untereinander und mit Gesellschaft, Wirtschaft und Politik vernetzen. Sie sieht DIVERSITAS-D und die dort verankerten Aktivitäten auf sehr gutem Weg, dabei eine tragende Rolle zu spielen. Dies kann aber nur zum Erfolg führen, wenn sich DIVERSITAS-D konsequent entsprechend den oben genannten Kriterien weiterentwickelt, um die dafür notwendige Akzeptanz und die breite ideelle und ausreichende materielle Unterstützung zu erhalten. Soweit es das Mandat der SKBDF erlaubt, wird sie DIVERSITAS-D dabei nach Kräften unterstützen.